

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 60 (1966)
Heft: 7

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine liebe, treue Mutter ist heimgegangen

Frau Alma Ammann-Zisch, die Hausmutter der ehemaligen Taubstummenanstalt Riehen, ist am 8. März 1966 im Alter von 82 Jahren gestorben. Frau Ammann stammte aus Mannheim in Deutschland. Sie kam mit ihren Eltern nach Basel, als sie noch ein junges Mädchen war. Ihr Vater starb frühzeitig, und Alma konnte nun nicht Lehrerin werden, wie sie es so sehr gewünscht hatte. Sie mußte mitverdienen helfen und fand in einem Anwaltsbüro eine Stelle. — Einmal machte sie mit ihrer Mutter und ihren Geschwistern eine Tour auf den Säntis. Hier lernte sie ihren späteren Gatten kennen und lieben. Es war Julius Ammann, der erst seit einem Jahr im Amte stehende junge Vorsteher der Bettinger Taubstummenanstalt. Bettingen war eine Anstalt für schwachbegabte taubstumme Kinder. Die junge Frau Ammann

wurde eine vortreffliche Mutter der Kinderschar, die ihrem Gatten und ihr anvertraut war. Hausmutter in einer solchen Anstalt sein heißt Liebe, Aufopferung und Geduld. Frau Ammann hatte viel Liebe, war geduldig und opferte ihre besten Kräfte. Die Bettinger Anstalt war ihr zu großem Dank verpflichtet. Und die Ehemaligen dankten ihr durch treue Anhänglichkeit für alles, was sie für sie einst getan hatte. Nun ist Frau Ammann ihrem im Juli 1962 verstorbenen Gatten Julius Ammann in die ewige Heimat nachgefolgt. — In einem Nachruf in der «Riehener Zeitung» steht geschrieben: «Man wird beide bei uns nicht vergessen!» — Auch wir wollen der ehemaligen Hausmutter und unseres früheren treuen Mitarbeiters ehrend gedenken.

Ro.

Erinnerung an die Bibelwoche in Pura (Tessin)

vom 3. bis 12. März 1966

Eine Teilnehmerin aus dem Kanton Bern berichtet:

Da möchte ich schreiben und erzählen, was wir erlebt haben in Pura. Am 3. März sind wir nach Pura gereist. Wir zwei Personen aus dem Kanton Bern haben uns in Arth-Goldau mit den St.-Galler Gehörlosen getroffen. Wir fuhren mit der Bahn bis Lugano. Die Fahrt durch den Gotthard und das Tessin war wunderbar. Die Gegend ist so schön. Wir hatten es gut getroffen, denn während der ganzen Woche war schönes Wetter. Nur morgens und abends war es etwas frisch. Da hat es der liebe Gott wieder einmal gut gemeint mit uns, daß wir diese schönen Ferientage genießen und an der Bibelwoche teilnehmen durften. — Schon auf der Reise war es sehr gemütlich. Von Lugano aus sind wir mit dem Autocar nach Pura gefahren. Dort wurden wir abgeholt, und unsere Koffer wurden auf einen Wagen geladen. Wir wurden von der lieben Hausmutter herzlich empfangen. Gleich nach der Ankunft durften wir unsere Zimmer beziehen. Fräulein Kronauer und Fräulein Gan-

tenbein haben die Leitung gehabt, und Herr Pfarrer Brunner hat die Bibelstunden gehalten. Am Morgen um 8 Uhr war immer Bibelstunde bei Fräulein Kronauer. Um halb 9 Uhr war das Morgenessen. Jeden Tag hatten wir eine Bibelstunde. Wir waren mit Freuden dabei und haben auch Lieder gesungen. Herr Pfarrer Brunner sprach über das Thema: «Abraham, der Vater des Glaubens.» — Wir haben Herrn Pfarrer Brunner gut verstanden. Am Freitag feierten wir noch das Abendmahl miteinander, und Gottes Kraft und Segen haben uns gestärkt.

An den Nachmittagen machten wir schöne Spaziergänge, denn wir wollten das schöne Wetter ausnützen. Wir machten auch einen Ausflug mit dem Autocar dem schönen See entlang nach Locarno. Wir fuhren weiter über Ponte Tresa nach Luino (Italien) und Laveno und von dort mit der Autofähre über den See nach Intra. Dann ging es auf der schönen Uferstraße wieder in die Schweiz zurück nach Brissago. Vom Car aus konnten wir einen Blick nach Villa Taranto tun. Dann fuhren wir auf einer Terrassenstraße. Auf

der Höhe von Porto Ronco hatten wir eine herrliche Rundsicht auf den See und die Berge. Während des ganzen Ausflugs hatten wir schönes Wetter.

An den Abenden machten wir lustige Spiele, hörten schöne Geschichten und sahen auch Lichtbilder an, z. B. von den «Gott hilft»-Häusern und -Heimen. Es ging immer sehr lustig zu, und wir haben viel gelacht.

Leider gingen die Tage zu schnell vorbei. — Wir waren im ganzen 16 Gehörlose, Frauen und Männer, auch zwei Ehepaare waren dabei. Bald rückte der Tag der Heimreise an. Wir fuhren fröhlich und mit neuem Mut wieder nach Hause. Die Heimfahrt war auch schön. Dort im Tessin hatte es schon angefangen zu blühen, die Blumen auf den Matten, die gelben Bäume und auch die Kamelien hatten so rote Knospen. Dort war es wärmer als bei uns daheim. In Airolo, Göschenen, Flüelen und im Emmental lag noch viel Schnee. Da konnten wir nur staunen, denn in Pura hatten wir schon Vorfrühling gehabt. Die schönen Tage werden wir nie vergessen. — Zum Schluß möchte ich im Namen aller gehörlosen Teilnehmer dem lieben Herrn Pfarrer Brunner, den lieben Fräulein Kronauer und Gantenbein für ihre Mühe herzlich danken. Ich hoffe, daß es in Zukunft noch mehr Bibelwochen gibt.

Klara Zürcher



Wir gratulieren herzlich

Am 24. März 1966 sind es 25 Jahre her, seitdem die gehörlose Fräulein Hanna Wilhelm in die Dienste des Tagesheims an der Schützenstraße in Birsfelden BL getreten ist. Fräulein Wilhelm gebührt Dank und Anerkennung für ihre jahrelange, treue Arbeit.

Ein besonderes Kränzchen sei auch Schwester Frieda, Leiterin des Tagesheims, gewunden, nimmt sie sich doch in liebevoller Weise und mit großem Verständnis ihrer gehörlosen Helferin an.

Ein Ppropfen fliegt in die Luft

Ein Monsieur Hubert Lachat saß in einem vornehmen Pariser Weinrestaurant. Der Kellner brachte ihm die bestellte Flasche Schaumwein. Monsieur Lachat wollte sie selbst öffnen. Aber er verstand das nicht so gut wie der Kellner, und der Ppropfen flog in hohem Bogen scharf gegen eine gläserne Deckenlampe. Diese zerfiel in viele Scherben. Ein Splitter fiel auf einen andern Tisch, an dem eine ausländische Dame saß. Sie sprang vor Schreck auf. Dabei stieß sie einen Kellner um, der ihr beim Fallen einen Topf voll heißer Brühe über den Rücken goß und sich das Schlüsselbein brach. Der Begleiter der Dame wollte sie beruhigen. Sie war aber so wütend, daß sie ihm mit der Faust einen Schlag gegen das Kinn gab. Der heftige Schlag verursachte einen Bruch seiner Kinnlade (Unterkiefer). Und Monsieur Lachat, der die Flasche so ungeschickt geöffnet hatte, erlitt vor Schreck einen Herzschlag. Man mußte ihn ins Krankenhaus bringen. — Ein verbrühter Rücken, ein gebrochenes Schlüsselbein, eine gebrochene Kinnlade, eine zerbrochene Lampe und ein Herzschlag! Ein bißchen viel Unheil auf einmal. Und alles wegen eines in die Luft geflogenen Flaschenpropfens!

PRO INFIRMIS 1966

In diesen Tagen bittet PRO INFIRMIS wieder um Unterstützung durch das Schweizervolk. Im vergangenen Jahr standen die 21 Beratungsstellen der PRO INFIRMIS im ganzen Lande 15 284 einzelnen Behinderten mit Rat und Tat hilfreich bei. Vergiß darum nicht, PRO INFIRMIS auch zu helfen, damit sie ihre notwendige Tätigkeit weiterhin ausüben kann. PRO INFIRMIS macht Dir das Schenken ja so leicht. Mit den schönen PRO-INFIRMIS-KARTEN kannst Du selber wieder Freude machen. Vergiß bitte nicht, den beigelegten Einzahlungsschein zu benützen.

**



Vorsorge für das Alter

Es ist richtig, frühzeitig an das Alter zu denken und dafür zu sorgen, daß man nicht ohne Mittel dasteht, wenn es einmal so weit ist. Wenn man nicht mehr dem Verdienst nachgehen kann, sind Reserven eine willkommene Hilfe. Wir erhalten zwar Altersrenten, wenn die Frauen das 62. und die Männer das 65. Altersjahr zurückgelegt haben. Diese können aber nur eine ganz bescheidene Existenz ermöglichen. Auch die Ergänzungsleistungen zu der AHV, die ab 1. Januar an mittellose Altersrentner ausbezahlt werden, können nur für ein Existenzminimum ausreichen. Die AHV ist vom Gesetzgeber als Basisversicherung gedacht, d. h. sie soll nur die Grundlage bilden, auf der weiter gebaut werden kann, nämlich durch Selbstversorgung (Sparen, Einzelversicherung) und Kollektivversicherung (Pensions-, Gruppen- und Verbandsversicherung).

Bei uns hat der Staat die Verantwortung für die wirtschaftlichen Folgen von Alter und Invalidität der Arbeitnehmer dem Arbeitgeber nicht ganz abgenommen. Immer mehr industrielle und gewerbliche Betriebe sind dazu übergegangen, ihrem Personal nach Erreichung der Altersgrenze zusätzliche Leistungen zu den AHV- und IV-Renten auszurichten. Diese Personalfürsorge befindet sich in unserem Land in voller Entwicklung. Etwa der vierte Teil aller AHV-Rentner, das sind rund 200 000 Personen, sind allein auf die Altersrente angewiesen. Sie haben keine nennenswerten Ersparnisse und erhalten auch keine Zuschüsse aus einer Betriebsversicherung. Um diesen zu helfen, wurde das Bundesgesetz über Ergänzungsleistungen zur AHV und IV geschaffen und auf den 1. Januar 1966 in Kraft gesetzt. Jedem AHV- und IV-Rentner wird durch das Gesetz ein Existenzminimum garantiert (3000 Fran-

ken für Alleinstehende und 4800 Franken für Ehepaare). Das ist zwar für die heutigen Verhältnisse eine bescheidene Summe, aber wenn man bedenkt, daß ohne dieses Versicherungswerk viele Alte und Invalide vor dem Nichts stehen würden, kann man dafür nur dankbar sein.

Die AHV und die IV sind, wie gesagt, Basisversicherungen und sollen es auch bleiben. Man will den Sparsinn im Volk dadurch fördern, was auch wieder der Volkswirtschaft zugute kommt. Freiwillige Vorsorge erfordert allerdings Verzicht, braucht Willensstärke und Ausdauer, aber sie lohnt sich reichlich. Wir müssen dabei auch in Betracht ziehen, daß die Lebenserwartung der heutigen Menschen bedeutend höher ist als früher. Vor 80 Jahren wurde ein Schweizer im Durchschnitt 45 Jahre alt, heute dagegen 70! Dank den Fortschritten der Hygiene und der ärztlichen Kunst steigt die mittlere Lebenserwartung unserer Bevölkerung weiter an. Es wird also immer mehr alte Leute geben. Hundertjährige werden vielleicht bald keine Seltenheit mehr sein. Wenn sich das Leben der Leute weiter so in die Länge zieht, wird man auch der Vorsorge für das Alter mehr Beachtung schenken müssen. Es geht nicht allein um Geldleistungen. Zweckmäßige Unterkunft und Wartung werden noch genug Probleme stellen. Fr. B.

Unsere Liste der Spender Februar 1966

Fr. 20.—: Gehörlosenverein Baselland. **Fr. 10.—:** Emil Fisch, Glarus. **Fr. 9.—:** Werner Bauer, Hunzenschwil; F. Großniklaus, Zürich; Otto Gygax, Thalwil. **Fr. 4.—:** E. Aeschlimann, Bern; Fritz Balmer, Thörishaus; F. Bischof-Gertiser, Niederrohrdorf; Anton Geißer, Mörschwil; Sandro de Giorgi, Bern; M. Kopp, Liebefeld-Bern; Trudi Krättli, St. Gallen; M. Lüthi, Kirchdorf; Otto Merz jun., Widnau; Margrit Mischler, Bern; H. Stössel, St. Gallen; Lisel Zeller, St. Gallen.

Hilfsbereitschaft

Aus «Herz», von Amicis Nacherzählt von K. R.-Sch.

Es gibt hilfsbereite Menschen. Auch Kinder können hilfsbereit sein. Das hat ein kleiner Kaminfeger in Italien erfahren. Er stand vor einer Mädcheneschule und war schwarz im Gesicht. Er hatte den Arm an eine Mauer gestützt und den Kopf auf den Arm gelegt. Neben ihm lagen sein Sack und sein Schabeisen, und er weinte sehr. Die Mädchen kamen aus der Schule und waren lustig. Sie hatten Ferien und freuten sich darauf.

Einige Mädchen kamen zu dem Kaminfeger und fragten ihn: «Was hast du? Warum weinst du?» Aber der Kaminfeger antwortete nicht und weinte noch stärker. Die Mädchen fragten ihn wieder: «Aber sage doch, was hast du? Warum weinst du?» Nun hob er sein Gesicht vom Arm und erzählte ihnen seinen schweren Kummer. Der kleine Kaminfeger hatte in mehreren Häusern Kamine gefegt. Er hatte dreißig Franken verdient. Doch hatte er das Geld verloren. Nun wagte der Knabe nicht, ohne das Geld nach Hause zurückzukehren. Er hatte Angst vor dem Meister. Der Meister wird ihm Schläge geben. Verzweifelt schluchzte der Kaminfeger wieder.

Die Mädchen schauten ihn traurig an. Unterdessen waren noch andere Mädchen dazugekommen. Es waren arme und reiche mit ihren Schultaschen unter dem Arm.

Ein vornehmes Mädchen nahm zwei Franken aus der Tasche und sagte «Ich habe nur zwei Franken. Wir wollen eine Sammlung machen.» Eine andere Schülerin sagte: «Ich habe auch zwei Franken. Alle sollen helfen. Dann bekommen wir sicher dreißig Franken zusammen.» Das Mädchen rief die Mitschülerinnen herbei. Jedes Mädchen gab ein Geldstück. Die reichen Mädchen gaben viel. Die armen Mädchen gaben wenig. Es regnete Geld, und die größte Schülerin sammelte alles und zählte es. Alle Mädchen umringten den armen Kaminfeger. Es war ein schöner Anblick: der arme Kaminfeger mitten unter den fröhlichen Mädchen in bunten Kleidchen. Schon waren dreißig Franken beisammen, und immer kam noch mehr Geld dazu. Die Kleinen wollten auch nicht hinter den Großen zurückstehen. Sie hatten kein Geld. Aber sie gaben dem kleinen Kaminfeger ihre Blumensträußchen.

Plötzlich erschien die Frau Direktorin. Die Mädchen flohen auseinander wie ein Schwarm Spatzen. Nun blieb der kleine Kaminfeger allein in der Straße stehen. Er trocknete die Augen. Er hatte die Hände voll Geld und war ganz zufrieden. In den Taschen, auf dem Hut und in den Knopflöchern hatte er Blumen. Sogar am Boden lagen Blumen.

Abendspaziergang im März — und was ich dabei entdeckte

Letzthin, an einem schönen Märzentag, spaziere ich der Sihl entlang. Es ist ein prächtiger Abend. Die Sonne neigt sich gegen den Albis hinab. Kein Menschenlärm ist zu hören, kein Auto saust vorbei. Nur die Sihl murmelt leise. Sie hüpfte über moosige Steine und plätschert ein Abendlied. Eine Wasseramsel mit weißem Brustlätz fliegt dicht über dem Wasser hin und setzt

sich auf einen Stein. Dort schmettert sie froh ihre Verschen. Weiter oben steht am Flußufer ein Fischer. Er folgt langsam der abwärts ziehenden Angelschnur. Ich bin froh, daß er keinen zappelnden Fisch herauszieht. Am Sihlufer blühen die ersten Frühlingsboten. Anemonen, Schlüsselblümchen, Huflattich und Gänseblümchen strecken ihre Blüten aus Schutt und Gräsern



hervor. Auf einer nahen grünen Wiese leuchten weiße Flecken. Es sind die herrlich duftenden Märzenglöcklein. Ich möchte gerne einige davon pflücken, wage es aber nicht. Letztes Jahr hat mich der mürrische Bewohner eines nahen Hauses mit harten Worten aus der Wiese gejagt. Jetzt darf ich mich nur von der Ferne an den weißen Glöcklein freuen.

Während ich so über die Wiese blicke, huscht ein weißes Tierchen durch das zarte Grün. Es ist wohl eine Katze. Doch nein,

es ist viel kleiner. Es eilt blitzschnell durch das Gras. Dann bleibt es stehen, erhebt sich, sitzt auf die Hinterbeinchen und reckt den schlanken Körper stolz in die Luft. Es späht mit munteren Augen nach rechts und links. Sieht es mich wohl? Mäuschenstill und bewegungslos schaue ich dem seltenen Tierchen zu. Schneeweiß ist sein runder Körper, nur seine Schwanzspitze ist schwarz. Es sieht aus wie ein weißes Eichhörnchen ohne seinen buschigen Schwanz. Solch ein herziges weißes Tierchen habe ich noch nie gesehen, es muß ein Wiesel sein. Wieseln im braunroten Sommerkleid habe ich schon mehrmals bei ihrem lustigen Treiben zugeschaut, Wieseln im hübschen Winterkleide aber noch nie.

Mein Wiesel läuft und springt auf der grünen Wiese hin und her. Bald streckt es seinen Kopf in ein Mäuseloch und kratzt mit seinen kurzen Vorderpfötchen etwas aus dem Boden. Ist es ein Wurm, eine Schnecke, ein Käfer oder gar ein Mäuschen? Ich kann es nicht erkennen. Mit vollem Mäulchen rennt es einige Schrittchen weiter, steht still, macht das Männchen, späht umher und verschlingt dann seine Beute. Bald hüpfst es wieder weiter, streckt seine Nase in den Boden und frißt. Es muß hungrig sein.

Ein ganzes Viertelstündchen schaue ich dem lustigen Wiesel zu. Länger darf ich leider nicht bleiben, die Sihltalbahn wartet nicht auf mich.

Das Zebra auf dem Zebrastreifen

Fußgängerübergänge werden in der ganzen Schweiz durch breite, gelbe Streifen gekennzeichnet. Man nennt sie Zebrastreifen, weil sie an das gestreifte Fell des Zebras erinnern. — Kürzlich führten zwei freundlich lächelnde Kinder beim verkehrsreichen «Bellevue»-Platz in Zürich ein richtiges Zebra über den gleichnamigen Streifen. Mit bebenden Nüstern stolzierte das aus Knies Tierpark stammende Tier über die Straße. Kleine und große Fußgänger waren

begeistert. Und ohne Murren verlangsamten die Motorisierten die Fahrt, um vor dem Zebrastreifen ruhig anhalten zu können. Das taten sie dem selten bei uns zu sehenden Vierbeiner zuliebe. Sie sollten das auch immer den Zweibeinern, also den Menschen, zuliebe tun. Der Vierbeiner konnte kein Handzeichen geben. Aber die Zweibeiner sollen immer daran denken: **Handzeichen vor dem Überqueren eines Zebrastreifens schaffen Klarheit!**

Mitgeteilt von J. L.

Ski-Regionalmeisterschaft, verbunden mit Zürcher Jubiläums-Skirennen auf Flumserberg am 26. Februar 1966

Infolge der knappen Vorbereitungszeit mußte der Gehörlosen-Sportklub St. Gallen auf die Durchführung der SGSV-Regionalmeisterschaft verzichten. Sie wurde dann mit dem Jubiläums-Skirennen des Gehörlosen-Sportvereins Zürich verbunden, der dieses Jahr sein 50. Jubiläum feiern darf. Knapp vor dem Rennen bekam der Leiter, A. Bundi, noch viele Anmeldungen aus der Ostschweiz und mußte innert kurzer Zeit alles vorbereiten.

Bei Regenwetter fuhr die 26 Personen zählende Gesellschaft der Rennfahrer und Bummler aus Zürich nach dem Flumserberg. Die Hoffnung auf besseres Wetter erfüllte sich nicht. Das schlechte Wetter hielt bis zum Abend an. Am andern Morgen war der Himmel aber prachtvoll blau. Die Teilnehmer und die Schiedsrichter fuhren mit dem Skilift nach dem Prodikamm. Infolge starken Nebels und einsetzender Schneefälle mußte die Rennstrecke auf die Hälfte reduziert werden. Es war ein spannungsvolles Rennen. Alle Rennfahrer kamen heil ans Ziel. Die Schiedsrichter fröstelten und mußten die gefahrenen Zeiten mit vor Kälte zitternden Fingern in die naßgewordenen Listen eintragen. Es gab viele Proteste wegen Nummernverwechslungen. Aber die Proteste konnten vom Leiter alle geschlichtet und die Fehler korrigiert werden, da die Zeiten mit der Stoppuhr genau gemessen worden waren. — Besonders erfreulich waren die Leistungen der gut vertretenen Damen. (Bis auf eine Teilnehmerin kamen alle aus der Ostschweiz.) — Nach dem Mittagessen folgte der Slalomlauf. Der Meister Clemens Rinderer konnte auch hier von keinem Konkurrenten geschlagen werden. — Die Teilnehmer erhalten ihre Auszeichnungen an der 50. Generalversammlung des Sportvereins Zürich am 21. Mai 1966 in Zürich.

A. B.

Rangliste:

Damen: 1. Koster E., Waldstatt AR (Abfahrt 5., Slalom 1.); 2. Heß S., Pfäffikon ZH (1., 5.); 3. Studerus A., St. Gallen (3., 6.); 4. Ulmann H., Herisau (6., 4.); 5. Fisch R., Glarus (7., 3.); 6. Wyß K., Sargans (4., 7.); Zaugg L., St. Gallen (2., disqualifiziert).

Herren: 1. Rinderer C., Beckenried (Abfahrt 1., Slalom 1.); 2. Bucher A., Niederweningen (2., 4.); 3. Bucher G., Niederweningen (9., 3.); 4. Egger D., Zürich (5., 6.); 5. Wyß M., St. Gallen (14., 2.); 6. Urech F., Chur (4., 9.); 7. Casty E., Chur (3., 13.); 8. Thaler K., Effretikon ZH (10., 7.); 9. Kel-

ler H., Zürich (8., 8.); 10. Hofer W., Zürich (6., 10.); 11. Hanselmann O., Roggwil SG (12., 11.); 12. Wyß O., Sargans (16., 5.); 13. Gnoß W., Zürich (15., 12.); 14. Läubli T., Widen AG (13., 14.); 15. Schwendener C., Räfis GR (7., 15.); 16. Schmid R., Zürich (17., 16.); 17. Nicolet H., Zürich (18., 17.); 18. Spahni S., Zürich (11., disqualifiziert).

Der Ski-Obmann: A. Bundi

Ringer 1. Rang, Switzerland

Am 19. Februar besuchte ich unsren Hans Stucki, den Sieger von Washington, in Koppigen. Er zeigte mir einen Brief aus den USA. Ein hübsches Mädchen hatte ihm geschrieben und ihre Foto beigelegt. Aber das hübsche Mädchen hatte die Adresse nicht gewußt. Sie hatte auf den Briefumschlag nur geschrieben: **Ringer 1. Rang, Switzerland.** — Trotzdem hat Hans Stucki diesen Brief erhalten. Die Post hat ihn doch gefunden. Er ist eben immer noch ein berühmter Mann! Hans Stucki hatte noch andere Briefe mit Neujahrsgrüßen aus den USA bekommen, aber diese waren alle richtig adressiert.

Am gleichen Tage zeigte ich in Koppigen Dias von den Sommerweltspielen der Gehörlosen in Washington. Die vielen Zuschauer staunten, als ich ihnen von den Erlebnissen der Gehörlosen in der fremden Welt erzählte. Und sie staunten besonders, daß wir uns ohne Fremdsprachenkenntnisse so gut verständigen konnten. Der Lichtbildervortrag fand großen Beifall. Als Dank dafür wurde eine Sammlung für den Schweizerischen Gehörlosen-Sportverband durchgeführt. Sie ergab 322 Franken! — Der Vorführung war ein Vortrag vom Pfarrer in Burgdorf über «Brot für Brüder» vorangegangen, ebenfalls mit Kollekte.

A. B.

Voranzeige

Die Schweiz. Gehörlosen-Skimeisterschaften finden am letzten Samstag und Sonntag des Monats Januar 1967 in Lenk i. S. statt. Ihnen werden vom 20. bis 25. Februar die Internationalen Winterspiele der Gehörlosen in Berchtesgaden, Deutschland, folgen. Liebe Skifahrer und Skifahrerinnen, bereitet euch jetzt schon auf unsere Meisterschaften vor, auch durch Trocken-Training. In Lenk werden die Besten für die Teilnahme an den Winterspielen in Berchtesgaden ausgewählt. Der Verband will wenn möglich fünf Herren und drei Damen abordnen. A. B.

Internationales Skirennen der Gehörlosen im Tirol (Westendorf)

Die Österreichischen Gehörlosen-Meisterschaften wurden mit der 25-Jahr-Feier zu einem internationalen Skirennen verbunden. Dazu waren die umliegenden Länder eingeladen. Es trafen sich Deutsche, Italiener, Schweizer und Österreicher.

Der Schweizerische Gehörlosen-Sportverband beauftragte mich, mit einer guten Mannschaft teilzunehmen. In relativ kurzer Zeit gelang es mir, eine Gruppe, bestehend aus zwei Deutschschweizern und zwei Welschschweizern, zusammenzustellen, die auf eigene Rechnung teilnahmen. Es waren dies: Jakob Schmid aus Lenk, Clemens Rinderer aus Beckenried sowie Ancay Willi aus Fulli und der Junior Barras aus Montana. Als Schlachtenbummler nahm der Präsident der Welschen, Monsieur Bourban aus Aproz VS, teil.

Wir trafen uns in Bern am 9. März 1966, ausgenommenen Clemens Rinderer, der sich von Flums aus über den Arlbergpass mit dem Auto auf die Reise machte. Mit einer Verspätung und nach langer Reise trafen wir uns in Westendorf. Groß überrascht waren wir, als wir Westendorf ohne Schnee vorfanden. Unterkunft gewährte uns der Meßnerwirt, im Zentrum von Westendorf.

Am Donnerstag machten wir uns, nach zwanzigminütiger Luftseilbahnfahrt, mit dem Tiroler Skigelände vertraut. Der Riesenslalom, der am Freitagmorgen ausgetragen werden sollte, war bereits abgesteckt, und die Strecke wegen Schneemangel verkürzt. Die 30 Tore waren teilweise sehr eng abgesteckt. Dies erforderte das stark kupierte (wellige) Gelände. Die Schweizer hatten leider bei der Auslosung kein Glück, denn hier wurde für die besten Fahrer nicht nach internationalen Regeln ausgelost. Mit den Startnummern 18, 26, 30 und 36 mußten wir uns begnügen. Selbst der Rennfahrer Kneißel aus Deutschland mußte sich mit der Startnummer 45 begnügen, ein Trost für unsere Schweizer. Um elf Uhr konnte gestartet werden, nachdem unsere Rennfahrer noch meine letzten Instruktionen erhalten hatten. Der Anfang gehörte den Damen, dann folgte die Altersklasse, anschließend Junioren und Senioren gemischt. Als erster Schweizer kam Willi Ancay sehr flüssig und beherrschte durch die Tore und ins Ziel. Bravo! Danach folgte Schmid, schnell und elegant, den Lauf gut beherrschend, bis zur Mitte mit Bestzeit, zeigte er einmal mehr sein Können. Kurz darauf folgte unser Junior Barras, etwas breit, aber sehr schnell, stand er die Strecke gut durch.

Etwas langsamer als unsere Fahrer folgten nun die Deutschen, viele Österreicher und einige Italiener. Wir waren nun alle gespannt auf Rinderer mit der Startnummer 36. Er setzte alles auf eine Karte, und auf halber Strecke stoppte ich ihn 2 Sekunden besser als Schmid. Die aus-

gefahrene Strecke mit ihren Eisbildungen machte ihm jedoch stark zu schaffen. Er riß einen Teil eines rechten Tores mit, fuhr rasch weiter, blieb abermals mit dem rechten Ski an einem Tor hängen. Rinderers Disqualifikation vernahm ich kurz darauf. Er aber erklärte mir den Vorfall, und innerhalb einer Stunde konnte ich Protest einreichen. Der Fall wurde genau untersucht und seine Disqualifikation wurde zurückgezogen.

Nach einer kurzen Pause und Verpflegung legte ich den Rennfahrern ans Herz, Vorsicht walten zu lassen, denn in der Zwischenzeit war nun auch noch Nebel eingetroffen. Die gleiche Strecke wurde umgesteckt, 10 Tore entfernt, da die Fahrer nur zirka 10 Meter weit sehen konnten. So mit wurde um 13.30 Uhr zum Abfahrtslauf gestartet. Hier hatte die Altersklasse den Vortritt, währenddem die Damen zum Schluß starteten.

Ancay, wiederum als erster Schweizer, fuhr sehr verhalten, kam jedoch gut durch. Schmid fuhr sehr schnell, konnte mit viel Glück einen Kantenfehler beheben, so daß er vorläufig Bestzeit hielt. Barras nahm auch hier die Abfahrt sehr ernst, hatte jedoch an der gleiche Stelle wie Schmid Schwierigkeiten, fuhr aber gleichwohl mit einer guten Zeit im Ziel ein. Wiederum war alles gespannt auf Rinderer, der plötzlich wie ein Wilder, mit den Stöcken stark arbeitend, aus dem Nebel auftauchte. Wir konnten ihn leider nicht bis ins Ziel verfolgen, da der Nebel immer dichter wurde. Unmittelbar nachher vernahm ich aber durch Funk, daß Rinderers Zeit sechs Zehntel besser als diejenige von Schmid war. Damit hatten wir am ersten Tag in den beiden Disziplinen gut abgeschlossen.

Zu unserer großen Überraschung tauchte unser Sekretär Bundi mit einem Kameraden auf, was uns außerordentlich freute.

Am Samstagmorgen um 09.30 Uhr wurden die beiden Slalomläufe ausgetragen. Der erste Lauf begann an einem Steilhang mit 39 Toren. Der zweite war mit 38 Toren etwas schneller und schwieriger. Auch hier zeigten sich die Schweizer von ihrer guten Seite. Ebenfalls konnte man feststellen, daß in der Schweiz unermüdlich geübt wird im Gegensatz zu den Österreichern.

Ein Duell gab es hier zwischen Schmid und Rinderer. Im ersten Lauf fuhr Schmid Bestzeit mit vier Zehnteln Vorsprung auf Rinderer. Im zweiten Lauf fuhr Rinderer jedoch aufs Ganze und schuf mit einem Vorsprung von vier Zehnteln auf Schmid Bestzeit. Beide Schweizer klassierten sich hiermit erstmals im Slalom in den ersten Rang. Trotz des unfreundlichen Wetters schien bei unseren Schweizern im Herzen die Sonne, auch wenn wir keine braune Hautfarbe zu zeigen hatten.

Unser Abstecher nach Kitzbühel an den Hahnenkamm inklusive Besichtigung der Toni-Sailer-Pension hat sich gelohnt. An Unterhaltung fehlte es hier nicht, und wir hatten Gelegenheit, den Film der Sommerolympiade anzusehen sowie echte Schuhplattler (Volkstanz) an ihrer Arbeit. Im Nu huschte die allzuschöne Zeit vorüber, und die Koffern mußten gepackt werden, um am nächsten Morgen auf vereister Straße per Taxi zum Bahnhof zu gelangen. Als Anerkennung der guten Leistungen unserer Schweizergruppe hat uns die Meßnerwirtin eine gute Rösti zubereitet und uns gute Verpflegung für die weite Heimreise mitgegeben. Ja, mit den Leistungen unserer Schweizerequipe dürfen wir sehr stolz und zufrieden sein. In Österreich hat diese kleine Schweizergruppe einen glänzenden Eindruck hinterlassen, und auch in meinem Namen danke ich dem guten Team für das Geleistete.

Der hörende Skiklub Westendorf hat sich sehr Mühe gegeben und den internationalen Wett-

kampf gut organisiert, so daß wir Schweizer Gehörlosen in zwei Jahren gerne wieder zu dem Alpenländerwettkampf antreten.

Rangliste:

Junioren: Abfahrt: 1. Barras, 2. Schober. — Riesenslalom: 1. Barras; 2. Schober. — Slalom: 1. Barras; 2. Schmid. — Kombination: 1. Barras; 2. Schober.

Senioren: Abfahrt: 1. Rinderer; 2. Schmid; 3. Kneißel; 9. Ancay. — Riesenslalom: 1. Schmid; 2. Kneißel; 3. Rinderer; 10. Ancay. — Slalom: 1. Rinderer; 2. Schmid; 3. Hofer (It.); 8. Ancay. — Kombination: 1. Schmid; 2. Rinderer; 3. Kneißel (Deutschland); 8. Ancay.

Nationenklassement: Abfahrt: 1. Schweiz. Riesenslalom: 1. Schweiz. Slalom: 1. Schweiz. Kombination: 1. Schweiz.

12 Medaillen plus 3 Becher und einen Nationenpreis. Der Verbandssportwart: Enzen Hans

Der Straßenverkehr forderte letztes Jahr 1305 Todesopfer

Die Polizeiorgane meldeten: Im Jahre 1965 gab es auf unsren Straßen 55 262 Unfälle. 29 461 Personen wurden dabei verletzt und 1305 Personen getötet. Davon waren 895 Männer, 248 Frauen und 162 Kinder. 449 der Getöteten waren Fußgänger, 865 waren Fahrzeuglenker und Mitfahrer. Die Zahl der ums Leben gekommenen Lenker und Insassen von Personenwagen war um 25 größer als im Vorjahr! — So viele Tote und so viele Verletzte; das hat viel Leid, Trauer und Schmerzen gebracht! — Gehörlose Motorfahrer, denkt an folgende

Regeln zum Schutze des Lebens:

- Mit Höflichkeit und Rücksichtnahme kann mancher Unfall verhütet werden.
- Raserei und Überholmanöver bei Gegenverkehr oder unübersichtlichen Straßenverhältnissen sind mörderisches Tun.
- Geschwindigkeiten von über 80 Stundenkilometern führen auf nassen Straßen ins Verderben.

- Gut profilierte Pneus und saubere Scheiben sind lebenswichtig.
- Bremsbereitschaft und warnende Hupsignale können Kinder vor dem Tode oder schrecklicher Verstümmelung bewahren.
- Einhalten der Fahrspur sind die wichtigsten Grundregeln im Straßenverkehr.
- Übermüdung und Tablettensucht sind die größten Feinde der Fahrzeuglenker und der Verkehrssicherheit.
- Das bisher landesübliche Maß an Alkoholgenuss vor dem Antritt einer Fahrt kann oft zu schweren Unfällen führen oder mindestens zu den mit Buße oder Gefängnis bestraf-ten 0,8 Promille Alkoholgehalt im Blute.

Mitgeteilt von G. Lussy

Fußball-Länderspiel

Holland—Schweiz

14. Mai 1966 in Rotterdam, Holland.

Vorläufiges Programm:

Abfahrt in Basel mit Pullmancar (Nachfahrt) am 12. Mai 1966, zirka 21.00 Uhr, beim Bahnhof. 13. Mai Ankunft in Rotterdam zirka 8.00 Uhr. Bezug der Hotelunterkunft und Siesta. Nachmittags Besichtigung des Sportplatzes und leichtes Training. Abends Zusammenkunft mit holländischen Kameraden.

14. Mai. Vormittags Stadtbesichtigung. Punkt 14 Uhr Holland—Schweiz, Stadion Rotterdam.

Ein sehr erfreulicher Beschuß!

Die Sektion Motorfahrer des SGSV hat an ihrer Generalversammlung vom 12. März 1966 in Luzern auf Antrag von Verbandspräsident Schauflerger einstimmig beschlossen, die «Schweizerische Gehörlosen-Zeitung» als offizielles Mitteilungsblatt und für alle Mitglieder obligatorisch zu erklären. — Die Versammlung war gut besucht und nahm einen ruhigen, raschen Verlauf. Nach Schluß der Verhandlungen wurden sechs Filme über Unfälle und deren Verhütung vorgeführt.

Nach J. Lussy

Abends 20 Uhr Bankett mit Unterhaltungsabend. 15. Mai Stadtrundfahrt (Besichtigung der Tulpenpärchen). Abends Zusammenkunft und Abschied von unseren Gastgebern. 16. Mai Frühstück und Heimfahrt. Zur moralischen Unterstützung unserer Nationalmannschaft können weitere Reiseteilnehmer

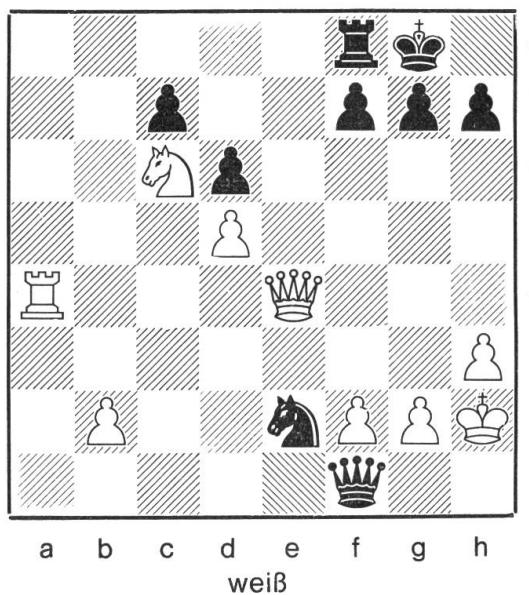
die schöne Reise ins Tulpenland mitmachen. Alle Teilnehmer erhalten nach ihrer Anmeldung an Heinz von Arx, Kleinfeld 392, 4657 Dulliken, das genaue Programm und Kostenangaben zugestellt. Weitere Nachrichten finden sie in der «Gehörlosen-Zeitung» vom 1. Mai 1966.

Coach Heinz von Arx

Unsere Schach-Ecke

Schachaufgabe Nr. 19

schwarz



Kontrollstellung:

Weiß: Kh2, De4, Ta4, Sc6, b2, d5, f2, g2 und h3 (total 9 Steine).

Schwarz: Kg8, Df1, Tf8, Se2, c7, d6, f7, g7 und h7 (total 9 Steine).

Aufgabe: Weiß zieht an und setzt Schwarz in **drei Zügen** matt. Versuchsweise wird der Schachonkel hier nicht verraten, ob es eine oder mehrere Mattmöglichkeiten gibt.

Auf dem Brett mit Figuren geht es bestimmt einfacher mit dem Lösen der Aufgabe.

Auflösung der Schachaufgabe Nr. 18 in Nr. 5

Sechzehn Lösungen sind eingegangen. Alle sind richtig. Bravo! Fein, daß zwei Schachnichten mitgemacht haben. Wir hoffen alle, daß auch in Zukunft viel Interesse am Schachspiel da ist.

Dieses Dreizüger-Matt hat gutes Echo gefunden, und die Aufgabe war doch nicht schwer zu lösen. Einige Schachneffen haben es klar verstanden: Wenn es nur eine Mattmöglichkeit gibt, handelt es sich also um das «Schachzug- oder Zugzwangsproblem».

Lösung: 1. Db4—d6 +, Kb8—a7. 2. Tc6×a6 + !!, b7×Ta6. 3. Dd6—c7 matt.

Einsenden bis 15. April an
Rainer Künsch, Lettenholzstraße 27, 8038 Zürich

Richtige Lösungen: Bernath Margrit, Zürich; Bernath Ruth, Thayngen SH; Büchi Fritz, Winterthur; Clavuot Rudolf, Zürich; Grüninger Erwin, Zürich; Güntert Heinz, Luzern; Häusermann Peter, Zürich; Hügin Max, Zürich; Keller Hansruedi, Baden; Linder Gottfried, Zürich; Mosca Jon, Zürich; Niederer Jakob, Oberwil BL; Seifert Arnold, Schaffhausen; Strucken Ernst, Zürich; Simonetti Angelo, Zürich; Urech Felix, Chur.

3. Schach-Freundschaftstreffen Zürich—Schaffhausen vom 6. März 1966 in Winterthur

Dieses Treffen war zuerst auf den 23. Januar angesetzt. Aber es mußte wegen der Maul- und Klauenseuche-Gefahr auf den 6. März verschoben werden.

Am ersten Sonntag des Frühlingsmonats trafen sich nun die Spieler der Munot- und der Limmatstadt zum erstenmal auf neutralem Boden im Café «Erlenhof» in Winterthur. Die Leiter Künsch (Zürich) und Lehmann (Schaffhausen) teilten je acht Spieler zwei Stärkeklassen zu. Trotz heißem Widerstand der Schaffhauser siegten die Zürcher klar mit 5:3 Punkten. Die zahlreichen Zuschauer zeigten viel Interesse an diesem Schachwettkampf. — Nach dem Spiel war die Unterhaltung toll und lustig bis zum «Ländenschluß», d. h. bis zur Polizeistunde.

Wir danken den Herren Künsch und Lehmann für die gutklappende Organisation und freuen uns sehr auf das nächste Treffen im Jahre 1967, das in Schaffhausen stattfinden wird. — Im Namen des Gehörlosenvereins Winterthur danke ich allen Teilnehmern und Gästen für den Besuch und hoffe gern, daß wir die beiden Gruppen im Jahre 1969 wieder in der Eulachstadt begrüßen dürfen.

F. M.

Rangliste: 1. Erwin Grüninger (Z)—Willi Speck (S) 1:0; 2. Heinz Güntert (Z)—Fritz Marti (S) 1:0; 3. Rainer Künsch (Z)—Kurt Zimmermann (S) 0:1; 4. Angelo Simonetti (Z)—Arnold Seifert (S) 1:0; 5. Max Hügin (Z)—Albert Stark (S) 0:1; 6. Hansruedi Keller (Z)—Hans Lehmann (S) 1:0; 7. Fritz Büchi (Z)—Ruth Bernath (S) 0:1; 8. Peter Häusermann (Z)—Sophie Meister (S) 1:0. Total 5:3.

Unsere Rätsel-Ecke

Alle Lösungen sind einzusenden an Fr. Babette Eggenberger
Wartensteinstraße 8, St. Gallen

Ausfüllrätsel

Vom Baslerschalk

1 2 3 4 5

| | | | | |
|---|--|--|--|--|
| 1 | | | | |
| 2 | | | | |
| 3 | | | | |
| 4 | | | | |
| 5 | | | | |
| 6 | | | | |
| 7 | | | | |
| 8 | | | | |
| 9 | | | | |

Der Baslerschalk heißt Karl Fricker. Das wissen die jungen Leser vielleicht noch nicht. Herr Fricker schreibt zum Rätsel: **Bald kommt er zu uns und bringt uns Freude ins Haus.** Wer kommt? Die Antwort steht in der dritten senkrechten Reihe, von unten nach oben.

- 1 Gegenteil von Höhe
- 2 Gefäß zum Einstellen von Blumen
- 3 Kein Dorf, sondern eine
- 4 Wer einen Beruf lernen will, macht eine
- 5 Der gute hütet die Schafe
- 6 Wald- und Gartenfrucht
- 7 Familienoberhaupt
- 8 Wohnort vom Baslerschalk
- 9 Haarfarbe

Lösungen einsenden bis 15. April.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 5, 1966

Wörter: Motte, Ratte, Sorte, Rasen, Pause, Taube, Garbe, Stare.

Richtige Lösungen haben eingesandt: Fehlmann Ruth, Bern; Fricker Karl, Basel; Frey Elly, Arbon; Junker Herr und Frau, Biel; Keller Elisabeth, Thayngen; Lüthi Werner, Biel; Leuenberger Emilie, Obfelden; Michel Louis, Fribourg; Niederer Jakob, Lutzenberg; Reinert Toni, Emmenbrücke; Röthlisberger Liseli, Wabern; Schmid Hans, Rorschach; Schneider Therese, Lützelflüh; Schumacher Hilde, Bern; Werthmüller Hans, Luzern.

Außerdem sind 7 unrichtige Lösungen eingegangen. Die Enttäuschten sollen bitte die Anleitung in Nr. 5 noch einmal **genau** lesen oder eine hörende Person um Hilfe bitten. Diese Rätselart ist lustig und nicht schwierig, wenn man einmal weiß, wie es geht.

Herr Karl Fricker hat mir eine Fortsetzung zum letzten Rätsel geschickt. Bravo!

Anzeigen

Anzeigen, die am 9. bzw. am 24. des Monats nicht beim Verwalter eingetroffen sind, können erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden

Bern. Karfreitag, den 8. April, 14 Uhr, in der Markuskirche: Gottesdienst mit Abendmahl. Anschließend Tonfilm und Imbiß.

Glarus, Gehörlosenverein. Anlässlich unseres 25-jährigen Vereinsjubiläums machen wir eine Autocarreise an Pfingsten, vom 28. bis 30. Mai 1966. Reiseroute: Glarus—Arlberg—Fernpaß—Füssen (Neuschwanstein)—Ehrwald—Garmisch-Partenkirchen—Innsbruck—Brennerpaß—Bozen—Meran—St. Maria—Ofenpaß—Zernez—Julierpaß oder Albulapaß—Lenzerheide—Chur—Glarus. Kosten betragen für die 3-Tage-Reise mit Übernachtungen in Innsbruck und Meran mit Früh-

stück und Nachtessen, alles inbegriffen, Fr. 120.—(Mittagessen frei). Es besteht die Möglichkeit, in Innsbruck und Meran mit den dortigen Gehörlosen zusammenzukommen. Identitätskarte erforderlich. Auswärtige Nichtmitglieder willkommen (Anschlußmöglichkeiten in Ziegelbrücke und Sargans). Jeder Angemeldete erhält ein Programm mit definitivem Anmeldetalon. Anmeldungen sind zu richten bis 18. April 1966 an Präsident Emil Fisch sen., Kirchstraße 19, 8750 Glarus.

Konolfingen. Sonntag, 17. April, 14 Uhr, Gottesdienst mit Abendmahl in der Kirche. Lichtbilder und Imbiß.

Regensberg: Ostermontag, 11. April, 09.30 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl im Hirzelheim.

Thun. Ostersonntag, 10. April, 14 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl in der Kapelle des Kirchgemeindehauses. Imbiß, evtl. Lichtbilder.

Turbenthal. Karfreitag, 8. April, 10.45 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl im Taubstummenheim.

Winterthur. Ostersonntag, 10. April, 14.30 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl in der Zwinglikirche. Anschließend Gemeindezusammenkunft. (Das Kirchgemeindehaus Liebestraße wird zurzeit renoviert.)

Winterthur, Gehörlosenverein. Voranzeige: Samstag, den 23. April, im Hotel «Volkshaus»: Balkanreise? (Mit Trottinette: Laufvelo.)

Der Vorstand

Zentralschweizerischer Gehörlosenverein. Sonntag, den 17. April: Gottesdienst (mit Erfüllung der heiligen Osterpflicht) um 15 Uhr im St. Clemens, Ebikon. Von 13.00 bis 15.00 Beichtgelegenheit. Nachher allgemeiner Zobig. Nach dem Gottesdienst wird bekanntgegeben, wo der Zobig eingenommen wird. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist Ehrensache!

Der Vorstand

Zürcher Oberland- und Zürichsee-Gruppen der Gehörlosen. Sonntag, den 17. April, 14.30 Uhr, im kleinen Saal des Wohlfahrtshauses Uetikon am See. Vorführung von sehr schönen Filmen. Kommt alle zu dieser Veranstaltung. Freundlich laden ein

E. Pachlatko und E. Weber

Zürich, Bildungskommission: Freie Zusammenkunft Samstag, den 2. und 16. April, 20.15 Uhr, im «Glockenhof».

Zürich. Palmsonntag, 3. April, 14.30 Uhr: Gottesdienst in der Wasserkirche Zürich. (Dieses Jahr keine Konfirmation.)

Zürich. Ostersonntag, 10. April, 09.30 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl in der Wasserkirche.

Zweisimmen. Ostermontag, 11. April, 14 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl, im Unterweisungsraum. Lichtbilder und Imbiß im Hotel «Bergmann».

Zur Beachtung: Eine Gruppe von **Blinden** fliegt diesen Sommer nach Rom! Und die **Gehörlosen?** Ende August ist eine Woche Pilgerfahrt im Autocar nach **Lourdes** geplant. P. Brem in Hohenrain führt die Fahrt durch zusammen mit der Reise-Firma **Galliker**, Ballwil LU. Wir hoffen, daß sich genügend Leute interessieren und sich für den Termin bereithalten. 1959 erlebten die Gehörlosen in großer Zahl das betende Lourdes. Auch diese Pilgerfahrt soll uns großen religiösen Gewinn bringen.

P. Brem

Voranzeige

8. Schweizerisches Gehörlosen-Kegelturnier in Thun

Samstag, den 30. April 1966, im Restaurant «Bellevue», Schwäbischstraße 58, Thun. Es stehen vier Kegelbahnen zur Verfügung. Spielbeginn um 7.30 Uhr, Ende zirka 19.00 Uhr.

Gabenkegeln auf zwei Kegelbahnen im Restaurant «Frohsinn», etwa 500 Meter vom Restaurant «Bellevue» entfernt. Spielbeginn 13.00 Uhr, Ende 18.00 Uhr. Anschließend Preisverteilung und Unterhaltungsabend im Restaurant «Bären», Thun-Dürrenast. Kassaöffnung um 19.00 Uhr. Polizeistundeverlängerung. Es spielt eine rassige Tanzkapelle. Wer Übernachten will, melde sich schriftlich an bei Fritz Wiedmer, Frutigenstraße Nr. 30a, 3600 Thun, bis 20. April. Reserviert euch diesen Tag!

Der Vorstand

An unsere
Fürsorgestelle für Taubblinde
der deutschen und italienischen Schweiz
suchen wir eine zweite
Fürsorgerin resp. einen Fürsorger

Sehr selbständiger Posten. Wer Freude hat an Pionierarbeit, findet hier Gelegenheit, sich in ein interessantes und überaus dankbares Gebiet einzuarbeiten.

Ausbildung an einer Schule für soziale Arbeit oder mehrjährige Praxis in der Fürsorgearbeit sind Grundbedingung. Erfahrung in der Arbeit mit Blinden, Tauben oder Schwerhörigen ist erwünscht, aber nicht Voraussetzung. Als Einführung wird kurzfristiger Aufenthalt in einer ausländischen Institution für Taubblinde geboten. Anstellungbedingungen nach den Richtlinien für Sozialarbeiter. Eintritt sofort oder nach Übereinkunft.

Anmeldungen sind zu richten an das Sekretariat des Schweiz. Zentralvereins für das Blindenwesen, St.-Leonhard-Straße 32, 9000 St. Gallen, Telefon 071 22 14 38

Merktafel

Halbmonatsschrift

erscheint je am 1. und 15. des Monats

Gerade Nummern

mit evangelischer und katholischer Beilage

Schriftleitung (ohne Anzeigen)

Alfred Roth, Gatterstraße 1 b, 9010 St. Gallen

Telefon 071 22 73 44

Einsendeschluß 11 Tage vor Erscheinen

Verwaltung und Anzeigen

Ernst Wenger, Postfach 2, 3110 Münsingen,

Telefon 031 68 15 92, Geschäft 031 68 13 55

Einsendeschluß 6 Tage vor Erscheinen

Abonnementspreis

Fr. 5.50 für das halbe, Fr. 11.– für das ganze Jahr
Ausland Fr. 12.–

Postscheck-Nr. 80 - 11319 Zürich

Druck und Spedition

AG Buchdruckerei B. Fischer, 3110 Münsingen

Schweizerischer Verband

für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe (SVTG)

für die deutsch-, italienisch-
und romanischsprachige Schweiz

Präsident: Dr. G. Wyß, Spitalgasse 14, Bern
Vizepräsident: Pfarrer Emil Brunner,

Horn, Thurgau

Kassier: Konrad Graf, Beamter GD PTT
Alpenstraße 4, Bern

Sekretariat und Geschäftsstelle:

Elsbeth Mittelholzer, Hottingerstraße 11,
Telefon 051 34 62 03, Postfach 128, 8024 Zürich
wo auch die Schutzzeichen (Armband Fr. 1.50,
Veloschild Fr. 2.–, Broschen Fr. 2.25)
zu beziehen sind

Gewerbeschule für Gehörlose

Klassen in Bern, Luzern, St. Gallen und Zürich

Leiter: H. R. Walther, Oberallenbergstraße,
Männedorf

Schweizerische Taubstummenbibliothek (Fachbibliothek)

Bibliothekarin: Hedi Bachofen, Lehrerin,
Kantonale Sprachheilschule Münchenbuchsee

Schweizerischer Taubstummenlehrerverein

Präsident: Gallus Tobler, Langgasse 57,
9000 St. Gallen

Schweizerischer Gehörlosenbund (SGB)

Präsident: J. Baltisberger, Schuhgeschäft,
4803 Vordemwald AG

Kassier: J. L. Hehlen, Seftigenstraße 95, 3000 Bern

Schweizerischer Gehörlosen-Sportverband

Präsident: Heinrich Schaufelberger,
Postfach 322, Zürich 39

Sekretär: Alfons Bundi, Steinstraße 25, Zürich 3

Kassier: Ernst Ledermann,

Bodenackerweg 30, 3053 Münchenbuchsee

Verbands-Sportwart: Hans Enzen,
Werkstraße 16, 3084 Wabern, Telefon 031 54 20 08
oder Geschäft 031 54 02 13

Abteilung Fußball: Heinrich Hax, Rosengässlein 5,
4310 Rheinfelden

Abteilung Motorfahrer: Alois Rohrer,
Überlandstraße 351, 8051 Zürich

Beratungs- und Fürsorgestellen für Taubstumme

B a s e l : Taubstummenfürsorge für Baselstadt
Fürsorgerin: Fräulein E. Hufschmid, Allschwiler-
straße 64, 4000 Basel

B e r n : Beratungsstelle des Bernischen
Fürsorgevereins für Taubstumme, Postgasse 56,
Telefon 031 22 31 03

Fürsorgerinnen: Frau U. Pfister-Stettbacher,
Fräulein Leni Walther

L u z e r n : Nachgehende Fürsorge des
Erziehungsheims Hohenrain,
Pilatusstraße 24, Luzern, Telefon 041 2 07 75

Fürsorgerin: Fräulein Anna Fischer
S t . G a l l e n : Beratungsstelle für Taube
und Schwerhörige,
Waisenhausstraße 17, Telefon 071 22 93 53
Fürsorgerin: Fräulein Cl. Iseli

Z ü r i c h : Fürsorgestelle für Taubstumme
und Gehörlose,
Frankengasse 6, Zürich 1, Telefon 051 24 43 03

Fürsorgerinnen: Fräulein E. Hüttinger,
Fräulein R. Wild; Fräulein J. Nägeli, Kanzlistin
In andern Kantonen wende man sich an die
Beratungs- und Fürsorgestellen von Pro Infirmis
oder an die entsprechenden Stellen
der Gebrechlichenhilfe